

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Samstagsheft  
1914

Wartablatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeigenblatt für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wegzugspreis: Wöchentlich 80 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über einem Raum 12 Goldpfennige, die Rückseite 20 Goldpfennige  
erschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Zeilen: innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge: Annehmlichkeiten wie beim Gewöhnlichen

Nr. 20.

Altensteig, Donnerstag den 24. Januar.

Jahrgang 1914

## Die neue englische Arbeiter-Regierung.

London, 23. Jan. Die Ereignisse nach dem Sturz der konservativen Regierung sind sich im Laufe des Dienstag schnell gefolgt. Am Vormittag um 11 Uhr fand die letzte Sitzung des Kabinetts Baldwin statt und schon eine Stunde später überreichte der bisherige Premier dem König im Buckinghampalast die Demission seines Kabinetts.

Um 12 Uhr wurde der Führer der Arbeiterpartei, Mac Donald, vom König empfangen. Er war begleitet von J. S. Thomas, Klynnes und Henderson, seinen Hauptmitarbeitern. Der König lud Mac Donald ein, die Regierungsbildung zu übernehmen. Der Arbeiterführer nahm diese Aufforderung an und leistete dem König den Handschlag darauf. Die Audienz beim König dauerte ungefähr eine Stunde. Sofort nach dem Zusammentritt des Unterhauses teilte Baldwin dem Parlament den Austritt seiner Regierung mit und fügte hinzu, die Minister würden ihre Posten behalten, bis die neue Regierung vollständig ernannt sei. Er beantragte dann die Vertagung des Unterhauses bis 12. Februar. Der Antrag wurde angenommen und das Parlament sofort vertagt.

Am 5 Uhr abends hatte Mac Donald eine zweite Audienz beim König und es wurde später verlautbar, daß der König der Zusammensetzung der neuen Regierung, die Mac Donald ihm mitteilte, seine Zustimmung gegeben habe.

### Der Lebensgang des neuen Ministerpräsidenten.

Ramsay Mac Donald, der neue englische Premier-Minister und Staatssekretär des Innern, stammt aus einer schottischen Landarbeiterfamilie und ist 57 Jahre alt. Ursprünglich zum Lehrer bestimmt, kam er über den Weg schriftstellerischer Arbeiten schon in jungen Jahren zur Politik; er wurde Sekretär bei einem linksliberalen Parlamentsmitglied und begann für die Presse zu schreiben. In der Folge schloß sich Mac Donald dem Verein der Fabier an, einem im Jahre 1884 gegründeten sozialistischen Propagandaverband, der sich im Gegensatz zu den Klassenkämpfern mehr auf das ruhige Studium des Sozialismus legte und deshalb seinen Namen dem römischen Feldherrn Fabius Cunctator entlehnt hatte. Im Januar 1893 wurde die „Unabhängige Arbeiterpartei“, Independent Labour Party, gegründet und Mac Donald befand sich unter den Gründern. Mit dem Jahre 1900 begann seine eigentliche politische Karriere: Er wurde zum Sekretär der Arbeiterpartei gewählt und wirkte im Verein mit Keir Hardie außerordentlich für die Kräftigung der Partei und für ihre Teilnahme an den Parlamentswahlen. Nach 1907 wurde die Richtung Mac Donald, die sich mittlerweile in eine einfache Arbeiterpartei „umgewandelt“ hatte, vom internationalen sozialistischen Kongress in Stuttgart nicht als „sozialistische“ Partei anerkannt. Die verschiedenen sozialistischen Gruppen Englands vereinigten sich im Mai 1912 zur Britischen sozialistischen Partei. Die von Mac Donald geführte Arbeiterpartei ging indessen in dieser Einigung nicht auf und blieb als selbständige Partei weiter bestehen. Seit 1906 ist Mac Donald als Vertreter Leicesters Mitglied des Parlaments. Er ist ein außerordentlich fruchtbarer Schriftsteller und behandelt mit Vorliebe das Gebiet des biologischen Sozialismus. Eines seiner Bücher „Sozialismus und Regierung“ ist in deutscher Uebersetzung bei Dietrich in Jena erschienen.

## Der englische Eisenbahnerstreik.

Die Berufung Macdonalds zur Übernahme der englischen Regierung steht nicht nur parlamentarischen, sondern ganz neuen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber, und Macdonald wird eine Kraftprobe nach links und nach rechts zu liefern haben, wenn er sich durchsetzen will. So prompt, daß man sich kaum der Vermutung einer politischen Intrigue zu erwehren vermag, ist nämlich ein Eisenbahnerstreik in England ausgebrochen, der uns zunächst ziemlich unverständlich erscheint. Denn die Spitzengruppe der Lokomotivführer und Fehrer, die den Streik durch Ablehnung eines Schiedsspruches hervorrief, hätte nach diesem Spruch einen Wochenlohn von 6 Pfund Sterling, nach unserem Geld rund 120 Goldmark, erhalten, was einem Monatsseinkommen von rund 600 Goldmark gleichkommt und angesichts der Tatsache, daß das Preisniveau in England eher tiefer liegt, im Vergleich zu unseren Verhältnissen als sehr hohe Entlohnung wirkt, da es einer sehr hohen Beamtenkategorie der Bezahlung nach gleichkame. Man hat aber der Streik noch weiter

um sich gegriffen, da sich auch andere Eisenbahnergruppen der Streikpartei angeschlossen haben.

Die englischen Eisenbahnen sind zwar Privatunternehmungen, aber ein Verkehrsstreik des Umfangs, daß fast der gesamte Fernverkehr still liegt, ist natürlich eine öffentliche Angelegenheit erster Ordnung. Die Gewerkschaften, die den Streik nicht verhindern konnten oder ihn beförderten, sind also der Arbeiterpartei in dem Augenblick in den Rücken gefallen, als die Arbeiterpartei in die Regierung gehen konnte. Die englischen Gewerkschaften umfassen aber Angehörige aller Parteien, und vielleicht ist die Streikbewegung tatsächlich begünstigt worden gerade von den Gewerkschaftsmittgliedern, die politisch Gegner der Arbeiterpartei sind. Die gesamte konservative und liberale Presse verurteilt den Streik, und auch die Zeitung der Arbeiterpartei nennt ihn „recht unbequem“: das ist er für Macdonald in der Tat. Denn schon zu Ende der abgelaufenen Woche hat der liberale Führer Churchill ziemlich scharf gegen die Arbeiterregierung gebrochen und damit bewiesen, daß die einflussreichen Wirtschaftskreise, denen ein Premier Macdonald un bequem ist, sich durchaus nicht nur in der konservativen Partei durchzusetzen vermöchten. Wenn Macdonald den Streik nicht durch ein gutes Kompromiß bewegen kann, ist die Lage für ihn äbel; denn entweder werden ihm seine Gegner die praktische Unfähigkeit einer Arbeiterregierung nachsagen, oder er muß gegen Arbeiter scharf vorgehen und die Popularität seiner Partei auf Spiel setzen.

## Zum Tode Lenins.

Berlin, 23. Jan. Der Berliner Botschafter der Sowjetregierung teilt mit: Am 21. Januar abends ist Lenin in Gorki bei Moskau verstorben.

Lenin hieß eigentlich Wladimir Iljitsch Iwanow. Als Schriftsteller legte er sich den Namen Lenin zu. Er war am 2. April 1870 in Simbirsk an der Wolga als Sohn eines kleinen Gutbesizers und Volksschulinspektors geboren. Im Frühjahr 1887 beendigte er in Kasan das Gymnasium, wobei sein Reisezeugnis von dem Vater des späteren Ministerpräsidenten Kerenski als Gymnasialdirektor unterzeichnet war. Im selben Jahre wurde sein um einige Jahre älterer Bruder Alexander, der an der Petersburger Universität Chemie studierte, wegen eines von ihm vorbereiteten Attentats auf Kaiser Alexander III. durch den Strang hingerichtet. Ende 1887 wurde Lenin wegen Beteiligung an Studentenunruhen politischer Charakter aus der Universität Kasan ausgeschlossen. Erst 1891 durfte er die akademischen Prüfungen an der juristischen Fakultät der Petersburger Universität bestehen. Er schloß sich der damals in Russland erst aufkommenden marxistischen Bewegung an und 1893 in Petersburg mit einigen Gesinnungsgenossen seine Propagandatätigkeit unter den Petersburger Arbeitern. 1895 lernte er im Ausland die Begründer der russischen Sozialdemokratischen Partei, Plechanow, Bera Sassulitsch und Axelrod, kennen und rief in Petersburg einen „Verein für den Freiheitskampf der Arbeiterklasse“ ins Leben, der nach einigen Monaten von der Polizei aufgelöst wurde. Lenin wurde verhaftet und für drei Jahre nach Sibirien verbannt. Aus der Verbannung ließ er unter dem Pseudonym „Istik“ ein Buch über die Entwicklung des Kapitalismus in Russland erscheinen. Im Auftrage der 1898 entstandenen russischen Sozialdemokratischen Partei siedelte Lenin 1899 nach München und später nach Paris über und betätigte sich als Leiter des illegalen ausländischen Parteiorgans „Krieg“. Er trat als Vorkämpfer der radikalen Parteirichtung auf und wurde nach der 1905 erfolgten Spaltung der Partei in Menschewik und Bolschewik der allgemein anerkannte Führer der letzteren. 1905 nach Ausbruch der ersten russischen Revolution kehrte Lenin nach Petersburg zurück und übte im Petersburger Sowjet von 1905 und später in der bolschewistischen Reichsdumaaktion, ohne ihnen formell anzugehören, leitenden Einfluss aus. 1907 verließ er Russland wieder, um die nächsten zehn Jahre in London, Paris, Westgalizien und der Schweiz zu verbringen. Seit Kriegsbeginn propagierte Lenin die Weltrevolution, in welche der imperialistische Weltkrieg übergehen sollte. Nach Ausbruch der russischen Revolution kehrte er Anfang April 1917 mit seinen Gesinnungsgenossen über Deutschland, sogar mit Erlaubnis der deutschen Delegation, weil sie von seiner Anwesenheit in Rüsselhof erhoffte, nach Russland zurück, wo er sofort mit seinem neuen Programm des Kommunismus auftrat, die Sozialdemokratie für „veraltet“ erklärte, des

Beginn der sozialen Revolution verhandelte und die ganze Macht für die Arbeiter- und Soldatenräte forderte. Nach dem erfolglosen Bolschewikenaufstand im Juli 1917 floh er nach Finnland und leitete von dort aus die Vorbereitungen zur Oktoberrevolution, die ihn und seiner Partei die Regierungsgewalt brachte.

Im September 1918 verübte die Sozialrevolutionärin Kaplan ein Attentat gegen Lenin, bei dem er ernstlich verletzt worden sein soll. Seitdem verließ er nur selten den Moskauer Kreml, wo er, aufs sorgfältigste bewacht und für Fernstehende sehr schwer zugänglich, sich den Staatsgeschäften widmete. Seit Anfang 1922 litt Lenin an einer Krankheit (Gehirnerweichung), deren Wesen und Verlauf aufs strengste geheimgehalten wurde. An den wiederholten Reisen deutscher Ärzte nach Moskau und an dem immer seltener werden des öffentlichen Auftretens Lenins konnte die Öffentlichkeit trotz der amtlichen Dementis die andauernde Verschlimmerung seines Zustandes erkennen. Die Staatsgeschäfte sind während Lenins Krankheit bereits von einer engen Gruppe von Parteiführern ohne seine Beteiligung geleitet worden. Nach außen wird diese Gruppe von dem Vorsitzenden des Moskauer Sowjets, dem als gemäßigt geltenden Kamenow, einem Freunde Lenins, vertreten.

Moskau, 23. Jan. Um 12 Uhr mittags fand gestern eine zwanzig Minuten dauernde Sitzung des Allrussischen Rätekongresses statt. Die von Kalkin überbrachte Mitteilung von dem Tode Lenins machte auf die Delegierten einen umso überwältigenderen Eindruck, als den meisten Vertretern die Tatsache noch nicht bekannt war. Der Kongress erhob den 21. Januar zum Trauertag. In Moskau sind alle öffentlichen Ausbarkeiten auf sechs Tage abgesetzt.

Das Exekutiv-Komitee erklärt angesichts des Todes Lenins folgenden Aufruf: Am 21. Januar abends ist Lenin plötzlich verstorben unter Erscheinungen der Abmagerung der Atmungszentren. Die Beerdigung findet am Samstag, 26. Jan., statt. Die kommunistische Internationale hat ihren besten Führer und Meister verloren. Das internationale Proletariat hat den schwersten Verlust seit dem Tode von Karl Marx erlitten. Gut ab vor dem frischen Grab des großen Meisters der Arbeiterklasse. Das internationale Proletariat weiß, wen es in der Person Lenins verloren hat. Die kommunistische Internationale und die Sowjets werden ihre Reihen zusammenschließen und das Vermächtnis Lenins weiterführen.

## Militarismus ist Trumpf.

Nachdem die Welt den Völkerbund besitzt, der in Artikel 8 der Völkerbundsalte den Grundpfeiler aufgestellt hat: „Die Mitglieder des Bundes erkennen an, daß die Aufrechthaltung des Friedens es nötig macht, die nationalen Rüstungen auf das Mindeste herabzusetzen, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Durchführung der durch ein gemeinsames Handeln auferlegten internationalen Verpflichtungen vereinbar ist“, ist es ebenso pikant für den Historiker, wie schmerzhaft für den Deutschen, die Rüstungen der einzelnen Staaten zu vergleichen. Insgeheim — um das vorwegzunehmen — standen 1922 in Europa 872 246 Mann mehr unter den Waffen als 1913. Das Mehr kommt lediglich auf Frankreich und seine Gefolgsstaaten.

Im Einzelnen stellen sich die Zahlen wie folgt:

Land	Waffenfähige Bevö. kerung	Friedesstärke der Armee	Es stehen v. d. waffen w. i. d. Bevölk. i. Meer
Frankreich	5 500 000	792 000	10,1
Belgien	1 200 000	130 000	10,8
Großbritannien	7 650 000	593 000	5,4
Italien	7 900 000	200 000	2,2
Deutschland	9 000 000	100 000	1,1
Rußland	15 000 000	1 267 000	7,4

Die Zahlen entstammen der englischen Eingabe an den Völkerbund Ende 1922. Das Verhältnis ist auch heute noch das Gleiche mit Ausnahme Russlands, das zu einer wesentlichen Verabstärkung seines Heeres schreiten mußte.

Rechnet man zu Frankreichs Heer noch die Armeen Polens, der Tschecho-Slowakei, Südslawiens, Rumaniens usw. hinzu, so zeigt sich jene gewaltige Heermacht Frankreichs, die die Erfolge der französischen Politik ohne Weiteres erklärt.

Wärdten doch endlich auch die deutschen Internationalisten und Pazifisten die furchtbare Lehre begreifen, die aus jenen Zahlen spricht.

# Neues vom Tage.

Die neuen Steuern.

Berlin, 23. Jan. Ueber den Inhalt der 3. Steuer-  
notverordnung wird jetzt bekannt, daß die Verordnung  
zwar grundsätzlich an der Aufwertung der Hy-  
potheken festhält, nähere Bestimmungen aber  
über die Aufwertung noch nicht enthalten wird. Sie  
wird dagegen die Besteuerung aller aus der Entwer-  
tung sich erzielenden Gewinne zum Grundfah  
erheben und darüber hinaus auch eine Besteuerung  
der Gewinne aus den Inflationskrediten,  
aus den Holzverkäufen in staatlichen Forsten und aus  
der Ausgabe von nicht wertbeständigem Notgeld durch  
Industrielle und andere wirtschaftliche Konzerne brin-  
gen. Wenn die Ausführungsbestimmungen hierzu auch  
im Augenblick noch nicht feststehen, so ist doch sehr  
schon mit einem relativ hohen Steuersatz zu rech-  
nen. Was die Verteilung der Einnahmen aus den  
genannten neuen Steuern, die die dritte Steuernot-  
verordnung bringen soll, betrifft, so ist voranzusehen,  
daß sie sämtlich an die Länder und Gemeinden abge-  
treten werden, die dafür ihrerseits einen Teil der bis-  
her vom Reich geleisteten Verwaltungsausgaben über-  
nehmen sollen. Hiermit dürften bereits gewisse For-  
derungen der bayerischen Deutschnatur zur Revision der  
Weimarer Verfassung erfüllt werden. Außerdem soll  
die Verordnung grundsätzlich auch den Finanzaus-  
gleich zwischen dem Reich und den Ländern  
ordnen und zwar wird sie die gesamten Einkommens-  
Körperschafts- und Kraftfahrzeugsteuern sowie ein Halb  
vom Hundert der Umsatzsteuer den Ländern und Ge-  
meinden überlassen. Vom 1. Oktober ab sollen dann  
endgültig die Befolgungszuschüsse des Reiches an Län-  
der und Gemeinden fortfallen.

## Dr. Schacht's Mission.

Paris, 23. Jan. Dr. Schacht wird am Donnerstag  
die Rückreise nach Berlin antreten. Er wird vor dem  
1. Sachverständigenausschuß nicht mehr erscheinen,  
dagegen wird der 2. Ausschuß, der sich mit der Frage  
der deutschen Auslandsguthaben beschäftigt, heute noch  
einmal Staatssekretär Bergmann hören.

## Eine neue Inflationssteuer.

Berlin, 23. Jan. Das Reichskabinett wird am Frei-  
tag zu einer neuen Beratung über die Steuernotver-  
ordnung zusammentreten. Wie die T.Z. erfährt, han-  
delt es sich in erster Linie um ein neues Projekt einer  
allgemeinen Inflationssteuer.

## Um die deutschen Auslandsguthaben.

Paris, 23. Jan. Zu der Besprechung, die Reichs-  
bankpräsident Dr. Schacht mit dem Sachverständigen-  
ausschuß Mac Kenna (deutsche Auslandsguthaben)  
hatte, bemerkt das „Petit Journal“, es scheint nicht,  
daß diese Debatte sehr viel Licht über die Angelegenheit  
verbreitet hätte und der allgemeine Eindruck gehe  
hin, daß die Untersuchung des zweiten Ausschusses  
sehr schwierig sein werde. Mac Kenna, der eine Unter-  
redung mit Poincaré hatte, habe aus seinem Steptis-  
mus keinen Hehl gemacht. Im Grunde genommen gebe  
es nur eins, was die Zurückziehung der deutschen Ka-  
pitalien veranlassen könne, nämlich das Interesse ihrer  
Besitzer und die Aussicht auf Gewinn. Sie würden nach  
Berlin zurückkehren, wenn die Währung stabilisiert  
sei. Diese Erfahrung habe man in Wien gemacht. Das  
„Journal“ glaubt zu wissen, daß Dr. Schacht den Be-  
trag der von Deutschen im Ausland untergebrachten  
Reserven nicht für so hoch halte, wie Mac Kenna im  
Jahre 1922 geschätzt habe.

## Vor Auflösung des bayerischen Landtags.

München, 23. Jan. Zum 30. Januar wird das  
Plenum des bayerischen Landtags einberufen und sich  
mit der gesamten Materie der Landtagssauflö-  
sung befassen, so daß in der ersten Februarwoche da-  
mit zu rechnen ist, daß der Landtag seine Auflösung  
beschließt.

Der Ernst und selbst das größte des Lebens ist  
etwas sehr Edles und Großes, aber er muß nicht  
hörend in das Wirken im Leben eingreifen. Er  
bekommt sonst etwas Bitteres, das Leben selbst  
Verleidendes. Humboldt.

# Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

25 (Nachdruck verboten.)  
Beklemmend lag es in Rosemarie auf; kein Blick, kein zu-  
belebendes Wort herrichten seine Freunde über diese unermutete  
Fügung.  
Und er?  
Er war tief erregt und mußte seine ganze Selbstbeherr-  
schung zusammennehmen, um äußerlich ruhig und gelassen zu  
bleiben. Denn nie hatte er eine Enttäuschung erlebt gleich  
der, die ihm soeben geworden — die ihm einen Traum  
von Glück und Liebe zerstört.  
Sein heimlich geliebtes „Mädchen aus der Fremde“ hatte  
sich als kaltherziges, berechnendes Geschöpf entpuppt, das die  
Kostgasse einer Familie ausmühte, um dadurch ehrgeizige  
Wünsche zu verwirklichen.  
Ueber dem kleinen Kreise lag eine peinliche Stimmung,  
an der Hans Eckardt — er wußte es wohl — allein die  
Schuld trug. Aber: man hatte ihn auf wenig edelmännische  
Weise gezwungen, und er fühlte sich wirklich nicht veranlaßt,  
eine fremde, zuvorkommende Paare zu heucheln, die er nicht  
empfand.  
Fran Krause war gedrückt, und beneidend streifte Ro-  
semarie der Mutter Hand, obwohl auch in ihr in Aufrühr  
war. Wie hätte sie sich das alles anders gedacht — so viel  
schöner und beständiger. Ein nettes, gewandtes Hausmäd-  
chen kreuzte jetzt Sekt.  
„Nun wollen wir auf das Wohl des Brautpaares trin-  
ken!“ Krause erhob sein Glas. „Auf daß euch viel Glück  
beschieden sei!“  
Hans Eckardt vereinigte: „Ich leucht gegen alle und leerte  
dann sein Glas, ohne ein Wort zu sagen.  
Rosemaries Augen brannten von zurückgehaltenen Trä-  
nen; sie sah die Verachtung in seinem Beseh, und es

## Die Besatzungskosten nutzlos.

Berlin, 23. Jan. Halbamtlich wird gemeldet: Der  
Präsident, der Vorstand und einige Mitglieder des Ver-  
waltungsrates der deutschen Rentenbank haben  
beim Reichsfinanzminister und Reichsanwalter ihre  
schwersten Bedenken dagegen erhoben, daß die  
Besatzungskosten für das besetzte Gebiet  
weiterhin gezahlt werden. Die jetzt eingetre-  
tene Stabilität unserer Währung werde nach ihrer  
Auffassung nicht aufrecht erhalten werden können, wenn  
diese Zahlungen fortgesetzt würden. Die Stabilität sei  
nur dann gewährleistet, wenn die Ausgaben des Rei-  
ches sich mit den Einnahmen im Einklang befinden  
und der Reichshaushalt im Gleichgewicht bleibe. Nach  
den ihnen bei den Kreditanträgen zugegangenen Auf-  
stellungen des Reichsfinanzministeriums sei die Her-  
beiführung des Gleichgewichts für das Jahr 1924  
nur dadurch ermöglicht worden, daß die Ausgaben auf  
das kaum Ertragsfähige beschnitten und die Einnahmen  
in einer Höhe angenommen seien, daß man eben noch  
mit ihrer Einnahme rechnen könnte. Würde dieses  
Gleichgewicht durch so hohe Ausgaben, wie sie die  
Besatzungskosten darstellen, erschüttert, dann seien  
große Fehlbeträge unvermeidlich. Aus An-  
leihen oder bereiten Mitteln könnten diese Fehlbeträge  
zurzeit nicht gedeckt werden. Es würde daher nur die  
neue Schaffung von ungedeckten Zahlungsmitteln übrig  
bleiben, die eine neue Inflation im Gefolge haben  
würde. Die Rentenbank hält sich im Interesse der Auf-  
rechterhaltung der Stabilität der Währung für ver-  
pflichtet, gegen die weitere Bezahlung der Besatzungs-  
kosten ihre warnende Stimme zu erheben. Den Ver-  
weilern der Rentenbank wurde zugesagt, daß die An-  
gelegenheit weiter verfolgt und dem Kabinett unter-  
breitet werden würde.

## Um die Aufhebung des Generalkaatskommissariats.

München, 23. Jan. Der Landesvorsitzende der Bay-  
rischen Volkspartei, Abg. Held, hat im Verfassungsaus-  
schuß des Landtags erklärt, daß die Frage der Auf-  
hebung des Generalkaatskommissariats in Erwägung  
gezogen werden könne, daß aber der Landtag die Entscheidung einzig und allein dem  
Gesamtsaatsministerium überlassen müsse.

## Frankreich soll seine Schulden bezahlen.

London, 23. Jan. Auf einer Versammlung der  
britischen Handelskammer in Buckingham wurde ein-  
stimmig eine Resolution des Londoner Delegierten  
Stanley Macdonald angenommen, worin die britische Re-  
gierung aufgefordert wird, geeignete Maßnahmen zu  
einer Einziehung der britischen Schuldforderungen ge-  
gen Frankreich und Italien zu ergreifen.

## Ein konservatives Nichterwählungsvotum gegen Mac Donald

London, 23. Jan. Eine Gruppe der konservativen  
Partei beabsichtigt, kurz nach Wiedereröffnung des  
Parlaments folgendes Nichterwählungsvotum gegen  
Mac Donald einzubringen: „Das Haus hat zu einer  
Regierung, die nicht einmal den dritten Teil der eng-  
lischen Wähler darstellt, kein Vertrauen, weil sie außer-  
dem theoretisch und praktisch auf den Sozialismus ein-  
geschworen und daher außerstande ist, die Verwaltung  
des Landes entsprechend den Wünschen der großen  
Mehrheit seiner Bürger durchzuführen.“ Die konser-  
vative Gruppe, die vorstehende Resolution einzubrin-  
gen gedenkt, steht unter der Führung des Abgeordneten  
Sir Kingsley Wood.

## Austritt Schwedens aus dem Völkerbund?

Kopenhagen, 23. Jan. Im schwedischen Reichstag  
wurde ein Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle  
den Austritt Schwedens aus dem Völkerbund beschlie-  
ßen. In der Begründung des Antrags heißt es, daß  
der Völkerbund seine Unfähigkeit vor Verwirklichung  
seiner Pläne bewiesen habe.

# Aus Stadt und Land.

Altensteig, 24. Januar 1924.

\* Zum Oberämterrat und der diesbezüglichen gestrich-  
ten Notiz in unserer Zeitung wird uns von anderer Seite  
mitgeteilt, daß nur 11 Oberämter des Landes aufgestellt  
werden sollen. In Abzügen ist diese Angelegenheit noch  
ganz im Fluß, so daß man noch nicht weiß, welche Ober-  
ämter der Staatseinsparung zum Opfer fallen sollen.

\* In den bestehenden Ruhestand versetzt. Mit Ablauf  
des 31. Januar 1924 tritt in den bestehenden Ruhestand  
Oberlandmesser G. Artner, Vorstand des Baumstängelamts  
für Föderation in Wildberg.

— wann immer in das handwirtschaftliche Seminar  
in Kirchheim u. T. Nach einer Bekanntmachung des  
Kultusministeriums werden im Jahr 1924 in die Frauen-  
arbeitschulen Schülerinnen zur Ausbildung als Fach-  
lehrerinnen nicht aufgenommen. Dagegen beginnt im  
handwirtschaftlichen Seminar in Kirchheim u. T. nach  
Ostern ein neuer Lehrgang, für den die Anmeldungen  
zur Aufnahme spätestens bis 15. Februar beim Kultus-  
ministerium einzureichen sind.

— Der Übergang in die höhere Schule. Die Be-  
stimmungen des Grundschulgesetzes würden wie ander-  
wärts auch in Württemberg, wo die Kinder bisher in  
der Regel schon zu Beginn ihres vierten Schuljahres in  
die höhere Schule übergetreten sind, im Frühjahr  
1924 dazu führen, daß an einer großen Anzahl höherer  
Schulen das Zustandekommen einer ersten Klasse  
erstmals in Frage gestellt wäre, da die auf 1. Mai 1923  
schulpflichtig gewordenen Kinder bei strenger Durch-  
führung des Grundschulgesetzes erst im Frühjahr 1925  
in die erste Klasse der höheren Schule eintreten könn-  
ten. Vom Reich sind den Unterrichtsverwaltungen ent-  
sprechende Maßnahmen anheimgestellt worden. Die  
Württembergische Unterrichtsverwaltung hat nun bestimmt, daß im  
Frühjahr 1924 ausnahmsweise auch besonders gut be-  
gabte Kinder der 3. Grundschulklasse, soweit sie vor-  
dem 1. Januar 1915 geboren sind, auf Antrag der Er-  
ziehungsberechtigten ohne besondere Prüfung probe-  
weise in die erste Klasse einer höheren Schule auf-  
genommen werden, falls sie nach dem Urteil der Volks-  
schule auf Grund ihrer Begabung, ihrer seitherigen  
Leistungen und ihres Gesundheitszustandes hierzu als  
geeignet erscheinen. Die Altersgrenze muß ausnahms-  
los streng eingehalten werden. Jedem Mißbrauch ist  
vorgebeugt. Vom Frühjahr 1925 ab wird dann das  
Grundschulgesetz streng durchgeführt. Auf Privatschulen  
finden die Ausnahmestimmungen für 1924 sin-  
nemäßig Anwendung, dagegen kommt für Kinder, die  
auf Grund ärztlichen Zeugnisses vom Besuch der  
Grundschule befreit und dem privaten Einzelunter-  
richt überlassen worden sind, aus gesundheitlichen  
Gründen der vorzeitige Übergang in die höhere Schule  
und die Mittelschule nicht in Betracht.

Stuttgart, 23. Jan. (Vom Landtag.) Auf der  
Tagesordnung der nächsten Vollversammlung des Landtags  
am Dienstag, 29. Januar, steht zunächst die Große  
Anfrage der Abgeordneten, Wider, Scheff, Biedel und  
Gen. betr. den Konflikt zwischen der Metzgerei und den  
Krankenkassen, sodann die Anträge des Geschäftsbör-  
nungsausschusses zu mehreren Erträgen um Genehmigung  
zur strafrechtlichen Verfolgung von Mitgliedern des  
Landtags, ferner als weiterer Gegenstand die 2. Beratung  
des Gesetzes über die Kirchen. Die Anträge des Kir-  
chenauschusses liegen jetzt im Druck vor; sie umfassen  
nicht weniger als 28 Druckseiten.

Kanalfragen. Der Finanzausschuß des Landtags  
nahm am Mittwoch zu einer Eingabe des südwestdeutschen  
Kanalvereins Stellung, die sich auf den planmäßigen  
Ausbau von Wasserkräften in Württemberg bezieht. Der  
Minister des Innern, Holz, betonte, für die Fort-  
führung der Bauarbeiten an den Stauwerken Oberes Lin-

schmerzte sie tief. Wie er sie in ihren inneren Bewegun-  
den verkannte!

„Wir dürfen auf Ihre Anwesenheit heute rechnen, Herr  
Graf?“ fragte Krause. „Mein Sohn Gottlieb, der Doktor  
Sie kennen ihn doch? Ja? Er kommt heute nachmittag.“

„Ich bebaure sehr, Herr Krause, verhindert zu sein. Ich  
habe eine Verabredung.“

Das war stark. Krause runzelte die Brauen. An  
ihrem Verlobungstage, Herr Graf?“ fragte er scharf.

„Bardon, Herr Krause, ich habe, als ich die Einladung  
für heute abend zum Essen bei Herrn Rittmeister von Sal-  
bern angenommen hatte, noch nicht gewußt, daß wir mi-  
einander in — geschäftliche Verbindung treten würden.  
Nächsten Sonntag werde ich mir dann erlauben, zu kommen.  
Rosemarie wurde totenbläß. So also sah er ihre Ver-  
lobung an.“

„Herr Graf, ein wenig mehr Rücksicht könnte Ihre  
Braut und deren Familie wohl beanspruchen!“ brauste  
Krause auf.

„Herr Krause, das ist wohl ja in unserm — Geschäfts-  
verhältnis nichts angemessen. Ich habe Ihr Fräulein Tochter  
zu heiraten — weiter haben Sie nichts zu verlangen.“ ent-  
gegnete Hans Eckardt mit verletzender Schärfe.

Es drängte etwas in ihm auf, so brutal wie nur  
möglich zu sein, was sonst gegen seine innere Natur  
war; aber er konnte nicht anders.

Der alte Krause wollte bestig entgegenen, doch beschwich-  
tigend legte Rosemarie ihre Hand auf seinen Arm.

„Lasse nun, Vater, der Graf ist ganz in seinem Recht.“  
sagte sie kalt. „Du weißt, ich liebe keine Sentimentalitäten  
und Ueberflüssigkeiten im geschäftlichen Verkehr.“

Hans Eckardt sah sie an, tief beschämt, und ihre Stille  
überwältigte ihn. Da sah sie, die er liebte, dicht bei ihm;  
er hätte nur die Arme nach ihr ausstrecken brauchen, sie an  
seine Brust zu ziehen, wozu er doch ein Recht hatte, da sie  
seine Braut war — und war dennoch durch eine unüber-  
brückbare Kluft von ihr getrennt.

Rosemarie trug ein schlicht gearbeitetes Kleid von weicher,  
schlanker Seide, das sich eng um ihren schönen Körper  
schmiegte. Die einzige Garnitur war ein kostbarer, echter  
Spitzenkragen um den kleinen Halsanschnitt und Spitzen-  
manschetten auf den Halbhärmeln.

Jetzt sah er sie auch ohne Hut, und er mußte das wund-  
erbarste, schimmernde Haar bewundern, das, schräg ge-  
schleift, sich in weichen Wellen um ihren Kopf legte.

„Und wenn der Herr Graf jetzt etwa noch eine Verab-  
redung hat, so soll er sich durch uns nicht aufhalten lassen.“  
fuhr Rosemarie fort, indem sie sich erhob. Es sah aus, als  
ob sie ihn verabschieden wollte — er sah es so an. Er  
folgte ihrem Beispiel. Sie war ans Fenster getreten, halb  
abgewandt von ihm.

Ein trüber Novembertag webte draußen seine Schleiery  
schwer hing der Nebel über den Straßen, daß man kaum  
nach der andern Seite hindurchsehen konnte.

Ein Sinnbild ihres Lebens schien es ihr, das grau, ohne  
Sonne, vor ihr lag. Wo waren ihre Glücksträume geblie-  
ben? Hans Eckardt stand neben ihr.

„Gnädiges Fräulein —“ sie erschreckte beinahe über diese  
seine halblaute Rede, „erlauben Sie mir eine Frage: als  
Ihr Herr Vater diese Verbindung stellte, der ich mich habe  
fügen müssen, wußten Sie da schon Bescheid über die Ver-  
legenheit unserer Familie?“

„Ich wußte Bescheid, Herr Graf!“

„Und Sie waren mit Ihrem Herr Vaters Bedingungen  
einverstanden?“

„Ich war einverstanden, Herr Graf!“ versetzte sie mit  
behebender Stimme. Sie konnte der leisen Rede nicht ge-  
hören, die ihre Wangen färbte.

„Ich danke Ihnen!“ entgegnete er und trat von ihr zu-  
rück.

„Ja, ich war einverstanden — aber nur, um dich vor  
Unglück und Schmach zu bewahren, habe ich in diesen Han-  
del, in dieses Geschäft gewilligt, weil mein Vater keine For-  
mie — dies also mit — sonst unerbittlich ins Verderben ge-  
bracht hätte. Darum nur habe ich es getan! Und du be-  
achte dich nun, gibst dir keine Mühe, meinen Gründen  
nachzuforschen, häst mich für niedrigdeutend und berech-  
nend.“ dachte sie voll schmerzlicher Bitterkeit, wollte es ihm  
zurufen, doch kein Laut kam über ihre festgeschlossenen  
Lippen.

Niemals sollte er das erfahren.  
Beim Abschied neigte er sich über ihre Hand; aber sie  
zittog sie ihm sofort, indem sie einen Schritt zurücktrat.

„Adieu, Herr Graf!“  
Der alte Krause geleitete ihn hinaus. (Fortf. folgt.)





Wfalzgrafenweller, 22. Jan. Beim Nadelstimmholzverkauf des Fortmills am 21. Januar, bei welchem 2309,74 Festmeter zum Verkauf kamen, wurde ein Durchschnitt von 121,3 Proz. erzielt. Bei einem Nachfragebot auf 180,13 Festmeter wurden 105 Proz. erzielt. Das Gesamtangebot für Fichten und Tannen betrug 55 402,51 RM., der Gesamterlös 66 407,70 RM. = 119,8 Proz.

### Letzte Nachrichten.

Die Renne reist ebenfalls nach Berlin.

WTB. Paris, 23. Jan. Das Sachverständigenkomitee Rene Kenna, (Deutsche Auslandsguthaben) reist am Dienstag nach Berlin ab. Die Abreise des Komitees Daves ist, wie gemeldet, auf Montag festgesetzt.

Die Sachverständigenausschüsse zur deutschen Kapitalflucht.

WTB. Paris, 23. Jan. Die beiden Sachverständigenausschüsse haben heute Nachmittag von 3-8 Uhr getrennt verhandelt. Am Abend ist folgendes Communiqué veröffentlicht worden: Das Komitee für die deutsche Kapitalflucht ist in ein ausmehrendes Vorkapitel der ihm zur Prüfung unterbreiteten Fragen eingetreten. Es wird auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht und dem früheren Staatssekretär Dr. Bergmann darüber befragen, unter welchen allgemeinen Voraussetzungen es möglich sein würde, in Deutschland praktische Nachforschungen anzustellen. Das Komitee tritt am Dienstag nächster Woche wieder in Berlin zusammen. Das Sekretariat des Komitees, das in Paris arbeitet, hat inzwischen eine große Anzahl französischer Informationen zu sammeln, die das Komitee nötig zu haben glaubt, um seine Arbeiten fördern zu können.

Wine Hülsen für die gequälten Gefangenen der Pfalz.

WTB. Mannheim, 24. Jan. Die der „Mannheimer Generalanzeiger“ erzählt, ist von der Stadt Speyer durch die Großkammerstation Rauen folgender Hülsen in die Welt gebracht worden: Gefangene, deren Verbrechen allein da in besteht, daß sie die Regierung der „autonomen Pfalz“ nicht als rechtmäßige Höchst anerkannten, werden seit einigen Tagen im Regierungsgebäude von Speyer durch die Separatisten grausam mißhandelt. Ihre Zimmer rufe gelien durch die Wachen auf die Straße. Selbst Frauen werden von der Peinigung nicht verschont. Ihre Klagen und ihre Wimmern dringt erschütternd an unser Ohr und Herz. Wir alle hören die Laute der Qual und der Pein Tag und Nacht, nur General de M., der dem Regierungsgebäude unmittelbar gegenüber wohnt, hört sie nicht. Er will sie nicht hören. Wir rufen hinaus in alle Welt: Hört!

Frankreich als Beschützer der Separatisten.

WTB. Speyer, 23. Januar. Anlässlich eines Empfangs ausländischer Journalisten, die zur Zeit die Pfalz bereisen, durch General de M., wurde dieser von einem Journalisten gefragt, wie es komme, daß die separatistischen Banden mit Waffen im Lande herumziehen dürften, während die mit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung betrauten Verfassungsmäßigen Beamten entwaffnet sind. General de M. antwortete darauf: „Wir Sie separatistische Banden nennen, ist die ordentliche Polizei der neuen Regierung, die wir de facto anerkennen.“ (!)

Durch diese Antwort ist nun gewissermaßen offiziell die Unterstützung der „Freunde der Republik und des Friedens“ durch die Franzosen bestätigt und das Mischen von der Neutralität der französischen Behörden abstrahiert.

Stille Gefangenschaft in Gieß und Solhringen.

WTB. Paris, 23. Jan. Die Kammer hat heute einen Beschlusses angenommen, der die Freilassung der französischen glücklichen Gefangenen in Gieß und in Solhringen vorseht. Gleichzeitig wurden mehrere Entwürfe angenommen, durch die französische Besatzung auf Gieß und Solhringen ausgedehnt werden.

Währungsreform.

WTB. Berlin, 23. Jan. Der Sparatistenschuß des Reichstages hat beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, daß Reichsminister für den Wiederaufbau spätestens am 1. April aufzulösen. Der bisherige Währungs- und Geschäftsbereich des Reichsministeriums, der sich nach dem Krieg von der Regierung bis zum 31. Dezember auf insgesamt 14 Proz. belief, erschien dem Sparatistenschuß als nicht genügend.

Gegen den Alkoholsmuggel in amerikanischen Gewässern.

WTB. Washington, 24. Jan. Der englisch-amerikanische Vertrag über den Alkoholsmuggel in amerikanischen Gewässern ist gestern unterzeichnet worden. Es verläutet, daß binnen Kurzem mit den Regierungen anderer Nationen über ähnliche Verträge verhandelt werden wird.

Für die Sachlieferung verantwortlich: Ludwig Kaufmann  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

## Täglich

kann an unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ bei den Auskäufern unserer Zeitung abonniert werden.

**Nagold.**  
Mit dem am nächsten Montag, den 28. d. Mts. stattfindenden  
**Bieh- und Schweinemarkt**  
wird erstmals wieder  
**Frucht- und Wochenmarkt**  
verbunden. Zum Besuch dieser Märkte wird eingeladen, auch werden die Herren Stadtwärter um Beschützung mit ihren landwirtschaftlichen Erzeugnissen gebeten.  
Den 22. Januar 1924.  
Stadtschultheißenamt: Mainz.

Altensteig.  
**Rentenmark-Konten.**  
Für sämtliche Einlagen im Sparverkehr bis zu 1000 Rentenmark auf das einzelne Sparbuch gewährleisten wir die  
**Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage.**  
Dieselbe sichern wir zu für alle Rentenmarkguthaben auf Giro- und Depositenkonten, die auf mindestens 1 Monat fest angelegt sind.  
**Zinsfuß für Guthaben**  
im Sparverkehr . . . . . 6% p. a.  
im Giro- u. Kontokorrentverkehr 5% p. a.  
bei Festanlage auf mind. 1 Monat 7% p. a.  
**Städt. Spar- und Girokasse.**

Die bekanntesten und beliebtesten  
**Original-Ludowici-Doppelfalzziegel**  
sind sofort preiswert wieder lieferbar.  
Bestellungen nehmen entgegen:  
**Hugo Rau in Calw**  
und dessen bekannte Vertreter.

Altensteig.  
Suche zu baldigem Eintritt für Haus- und Landwirtschaft ein ehrliches und fleißiges  
**Mädchen.**  
Fr. Schatz zum „Eden“.  
**Aufsichtskarten-Album**  
sob in schöner Auswahl zu haben in der  
W. Rieker'sche Buchbldg.

**Roskinder**  
Wir suchen Roskinder und Pflegeeltern für:  
3 Jahre alte Mädchen  
1 Jahre alte Mädchen  
5 Jahre alte Knaben  
9 Jahre alte Knaben.  
Es handelt sich durchweg um arme Kinder, für die nur geringes Roskgeld bezahlt werden kann. Bedenkliche Pflegeeltern bitten wir nur gefl. Mitteilung.  
Jugendamt Göppingen

2. Sonder-Angebot!  
**Herren-Einsatzhemden**  
3- 4,50 5- 6- 7,50 8- u. 8,75  
**Herren-Percal- und Zaphirhemden**  
8,50 8,50 u. 10,50  
„ **Sporthemden** 5,45 6,40  
„ **Sweater u. Unterkittel v. 3-M. an**  
„ **Sportstrümpfe** 3,20 3,60 (Wolle)  
„ **Wickelgamaschen (Mars)**  
6- 10- 12,50 13,50  
„ **Gamaschen** 6,50  
**Auf Herren-Joppen, Hosens, blaue Anzüge, Kabananzüge**  
**20% Rabatt.**  
**Damenhemden von 2 Mk. an**  
Beinkleider „ 2,40 „ „  
Prinzessunterröcke „ 4,80 „ „  
Costüm-Röcke „ 2,30 „ „  
**Auf gestrichte Jaden u. Westen 20% Rabatt**  
Baumwollteppiche 2,75 3,50  
Bett-Tücher 5,90 7- 7,50  
Bett-Teppiche 12,25 13,00  
Bettvorlagen schöne Muster Paar v. 4-M. an  
Strickwolle 1/2 Pfund —,90 1,05 und 1,30  
**Kaufhaus Willibald Kittel, Nagold.**  
Gültig für 8 Tage!

Altensteig, Dorf.  
**Todes-Anzeige.**  
  
Unsere liebe Tochter und Schwester  
**Lydia**  
wurde uns nach langer Krankheit im Alter von nur zu 18 Jahren durch den Tod entziffen.  
In tiefer Trauer:  
**Johs. Walz**  
mit Frau und Kindern.  
Beerdigung am Freitag Mittag 1/2 Uhr.

Altensteig.  
**Taschenlampen Batterien**  
**Streichfenerzeuge Rädchenfenerzeuge**  
sowie einzelne **Erfahrteile**  
empfehlen  
**Hensler'sche Eisenwaren-Fabrikation**

Altensteig.  
**Gesangbücher**  
empfehlen die  
**W. Rieker'sche Buchb.**  
Gefunden.  
Kniebis: Max Haufer, Wäcker, 62 Jahre alt.

Wir vergüten für  
**Rentenmarkeinlagen**  
in Beträgen von 20 Mark an bei mindestens einmonatlicher Kündigung  
mit Zusicherung der Wertbeständigkeit  
auf Dollargrundlage 7% Zins jährlich  
bei großen Beträgen entsprechend mehr. Für täglich rückzahlbare Rentenmarksparguthaben vergüten wir 6% jährlich.  
**Oberamtssparkasse Nagold.**

Altensteig.  
Für Wirte u. Wiederverkäufer empfehle ich mein gutsortiertes Lager in  
**Tabakwaren**  
W. Frey, Engros-Geschäft.

**Württemberg. Landessparkasse**  
in STUTTGART, gegründet 1818  
Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt, Girokasse, Bank- und Börsen-Abteilung.  
**Auf Rentenmark-Sparkonten**  
können Einlagen auch in Papiermark oder anderem allgemein umlaufbarem Geld (auch Goldanleihe in Stück von 1, 2, und 5 Dollar) eingezahlt werden.  
**Volle Wertbeständigkeit**  
auf Dollargrundlage wird bis zum Betrage von 1000 RMk., bei Depositeneinlagen (auf 1 Monat fest) bis zum vollen Betrag gewährleistet.  
**Vermittlung durch alle Zweigstellen.**

**Landw. Bezirksverein Calw.**  
Auf Lager sind:  
Futtermehl | Rhenaniaphosphat  
Kleie, Delfuchen | Kalisalz, Kainit,  
Weizen, Roggen | Koch- und Viehsalz.  
Ferner nehmen wir Bestellungen entgegen auf:  
Saatgetreide | Flachs sowie auf  
Saatkartoffeln | Thomasmehl  
Kleesamen, Wicken | Ammoniak  
Agerfesen, Mohn | Kalkstickstoff.  
Fernsprecher 96. Die Geschäftsstelle.

**Taschenbibeln**  
in schöner Auswahl empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.**